

PRESSEMITTEILUNG

Neues Kesselhaus, Neubau Bürohaus für VIVAWEST in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, den 22.10.2018



„Im Flöz“ - Arbeiten zu Füßen des „Herkules von Gelsenkirchen“

Auf dem revitalisierten Areal der ehemaligen Zeche Nordstern in Gelsenkirchen arrondiert ein Neubau den Hauptsitz der Immobiliengesellschaft VIVAWEST. JSWD plante und realisierte das über 126 Meter lange Bürohaus, dessen braunrote Fassade durch eine gläserne Kommunikationsebene zониert wird.

Auf dem Gelände der ehemaligen Steinkohlezeche Nordstern in Gelsenkirchen-Horst entstand nach der Stilllegung des Bergwerks im Jahr 1993 im Zuge der Bundesgartenschau 1997 ein rund 100 Hektar großer Landschafts- und Gewerbepark – der Nordsternpark. Einige denkmalgeschützte Überbaueanlagen (Architekt: Fritz Schupp) wurden integriert. Lüpertz' Monumentalskulptur „Herkules von Gelsenkirchen“, installiert auf der Spitze des Förderturms über Schacht 2, ist seit 2010 das neue Wahrzeichen des einstigen Industrieareals. Seitdem sind weitere Gewerbebauten hinzugekommen.

Der Hauptsitz des heutigen Immobilienkonzerns VIVAWEST befindet sich seit 2003 auf diesem Areal. In direkter Nachbarschaft zum Herzstück des historischen Gebäudeensembles um die Schächte 1 und

2 ist an der Stelle des ehemaligen Kesselhauses ein neues Bürohaus entstanden. Der ca. 126 Meter lange Neubau versteht sich nicht als Solitär sondern als ein selbstverständlicher Bestandteil des Campus. Das Hauptgebäude von VIVAWEST (ehemalige Sieberei, Wagenumlauf, Schachtgerüst Nordstern 1/2) im teils umgebauten, teils sanierten und erweiterten Bestand mit seinem markanten, weithin sichtbaren Hochpunkt bleibt die erste Adresse am Platz. Sehr selbstverständlich bildet der braunrote Büroriegel den südlichen Abschluss des zentralen Platzes, ohne die Bestandsbauten räumlich zu bedrängen. Neben den erforderlichen Büroflächen bietet sich über den Neubau die Möglichkeit, alle Häuser räumlich und funktional zu verknüpfen. Ein ebenerdiger Durchgang unter dem neuen Büroriegel schafft wechselseitige Bezüge zwischen dem Campus und dem angrenzenden Park des ehemaligen BUGA-Geländes.

Die Aufnahme wesentlicher Gestaltungsmerkmale der umgebenden Industriearchitektur in puncto Maßstab, Proportion, Farbigkeit und Materialität bindet die Häuser zu einer wahrnehmbaren Einheit zusammen und verschafft dem arrondierten Campus einen kraftvollen Auftritt.

Das Erdgeschoss bildet einen aus der Landschaft wachsenden, eher geschlossenen Sockel, der sowohl das Foyer, einen Fitnessraum, diverse Nebenräume als auch die Lager- und Technikflächen aufnimmt. Alle Nutzungen sind auch für die Mitarbeiter im Hauptgebäude und in der ebenfalls zum Campus zählenden ehemaligen Werkstatt leicht erreichbar.

Der Sockel wird durch einen ebenerdigen Durchgang zum firmeninternen Gartenhof geteilt. Von hier aus betritt man das Eingangsfoyer. Ein Doppelaufzug verbindet das Foyer und alle sechs Etagen miteinander.

Der zweigeschossige Luftraum über dem Foyer mit offener Treppenanlage lässt spannungsvolle Blicke in das sogenannte „Flözgeschoss“ im ersten Obergeschoss zu. Besprechungs- und Seminarräume, der große teilbare Konferenzsaal und die Cafeteria sind dort angeordnet. Über zwei Brückenbauwerke ist das „Flöz“ an das Hauptgebäude und die ehemalige Werkstatt annähernd ebenengleich angebunden. Alle Besprechungsräume orientieren sich zum Park, die Erschließungsflächen dagegen zum Campus.

In den darüber liegenden vier Ebenen liegen die Büros für ca. 300 Mitarbeiter. Die Bundtiefe von ca. 16,70 m Innenmaß und ein Ausbauraster von 1,15 m erlauben qualitätsvolle und gleichwertige Arbeitsplätze in Einzel-, Doppel- oder Teambüros. Alle Büros sind entlang der in der Mittelzone vorgesehenen Servicezonen angeordnet, in denen neben bürotechnischen Einrichtungen kommunikative Bereiche wie Teeküchen etc. untergebracht sind. Glastüren und festverglaste Wandteile in den Gipskarton-Trennwänden zwischen Büroräumen und Fluren lassen Blickbeziehungen zwischen Mittelzone und Büros zu.

Dezentrale Besprechungseinheiten werden über die Büroetagen verteilt in teilverglasten Räumen angeboten. So befinden sich je eine kleine Besprechungseinheit und eine Teeküche pro Geschoss am über die komplette Gebäudehöhe von mehr als 24 Metern verlaufenden Luftraum, mit Sichtkontakt ins Foyer und in die Cafeteria. Das verglaste Atrium erlaubt visuelle Bezüge der Ebenen untereinander und gibt einen Eindruck über das Gesamtgefüge. Zwei innenliegenden Treppenhäuser im östli-

chen und westlichen Gebäudeteil und ein weiterer großer Personenaufzug dienen zusätzlich zur vertikalen Erschließung.

Analog zum äußeren Erscheinungsbild kommen im Innenraum wenige verschiedene Materialien zum Einsatz. Material, Farbe und die industrielle Rauheit lassen die Zusammengehörigkeit von Alt und Neu erkennen. Der Fußboden in den Erschließungsbereichen wurde als Estrichboden und die darüber befindliche Abhangdecke mit roten Metalllamellen ausgeführt. Die Treppenkerne erhielten Oberflächen in roher Haptik. So wurden die Stahlbetontreppenläufe mit einem staubbildendem Anstrich versehen. Betonwände und Decken werden roh belassen.

Die notwendigen Stellplätze sind im vorhandenen Parkhaus auf dem Campus nachgewiesen.

Zur Fassade

Sockelgeschoss und Büroebenen werden von einem Fassadenmantel aus vertikalen, hinterlüfteten Alublech-Paneelen und blechverkleideten Lisenen umhüllt. Sie transportieren die Farbigeit der historischen Stahlgefache in den Neubau und verleihen den Büroebenen das Bild zweier großer, schwebender Stahlträger. Jedes dritte Fenster der Büroebenen kann zur Komfortlüftung geöffnet werden.

Der außenliegende Sonnenschutz in den Bürogeschossen besteht aus Lamellenraffstores. Innen gibt es einen textilen Blendschutz.

Kommunikationsebene und Foyer haben in weiten Teilen eine verglaste Pfosten-Riegelfassade. Die südliche Fassade im Flöz kann mit senkrechten Fassadenmarkisen verschattet werden.

Lichtkunst in der Kommunikationsebene

Der Künstler Paul Schwer hat für die Kommunikationsebene die mehrteilige, interaktive Lichtinstallation „Chamäleon / Colored Interactive“ geschaffen.

Projektdate „Neues Kesselhaus“, Neubau Bürohaus für VIVAWEST

Projektadresse	Nordsternplatz 1, 45899 Gelsenkirchen
Verfahrensart	Mehrfachbeauftragung 2014, 1. Preis
Bauherr	VIVAWEST Wohnen GmbH, Gelsenkirchen

Architektur und Generalplanung	JSWD Architekten, Köln
Ausschreibung und Bauleitung	Mo-Architekten, Düsseldorf; für JSWD Architekten

BGF	ca. 10.800 m ² mit 300 Büroarbeitsplätze
Fertigstellung	06.2018

Lichtkunst Paul Schwer

Fotos Christa Lachenmaier, Köln

Fachingenieure

Tragwerk	construct.ING – Büro für Bauwesen GbR, Dortmund
TGA HLS	DBS Ingenieure GmbH, Mülheim an der Ruhr
Elektroplanung	W+P Ingenieure GmbH, Schwalbach
Brandschutz	Genähr Beratende Ingenieure, Dortmund (LPH 2-4) und BSCON, Essen (LPH 8)
Bauphysik	Tohr Bauphysik GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach
Freianlagen	Joachim Reck, Büro für Freiraumplanung, Oberhausen

Ausführende Firmen

Rohbau	MBN, Niederlassung Bielefeld
Fassade	Schindler, Roding
Innenausbau	Bommhardt, Bischhausen
HLSK	Caverion, Niederlassung Bochum
Aufzug	FHW Knizia, Essen
Sicherheit	WIS, Dortmund
Zugangskontrolle	InSiTech, Verl
ELT	Elomech, Mühlheim a. d. Ruhr

Hersteller

Fassadenprofile	Fa. Wicona (Farbton RAL 8012, rotbraun)
Türen	Fa. Schüco

Über JSWD Architekten

Das Kölner Büro JSWD Architekten besteht seit dem Jahr 2000. Die vier Gründungspartner Jürgen Steffens, Olaf Drehsen sowie die Brüder Konstantin und Frederik Jaspert leiten heute ein Büro mit über 100 Mitarbeitern aus 20 Nationen.

JSWD hat in den vergangenen Jahren viele Projekte im Inland und zunehmend im europäischen Ausland verwirklicht - die große Mehrzahl als Ergebnis gewonnener Wettbewerbe. Aufgabenschwerpunkte liegen im Bereich von Bauten für Lehre und Forschung, Verwaltung, Wohnen, Gesundheit und Kultur.

Das Streben nach konzeptioneller und formaler Klarheit zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bauvorhaben. Die Arbeit mit wenigen, aber klar definierten Elementen schafft eindeutige Gebäude- und

Freiraumhierarchien. Die Identität eines jeden Entwurfs entwickelt sich hierbei immer aus dem Spezifischen der Situation und dem Anspruch, das Selbstverständnis des Nutzers im Sinne einer Corporate Architecture widerzuspiegeln.

Fruchtbar war auch immer wieder die Kooperation mit europäischen Partnerbüros. Beispielhaft dafür stehen das Museumsprojekt „Haus der Europäischen Geschichte“ in Brüssel, welches im Mai 2017 eröffnet wurde und die Realisierung des Thyssenkrupp Quartiers in Essen bis 2014 (beide in Zusammenarbeit mit Chaix & Morel et Associés, Paris).

Kontakt JSWD Architekten www.jswd-architekten.de

Hausanschrift:	Postanschrift:
Maternusplatz 11	Postfach 501536
50996 Köln	50975 Köln

Pressekontakt:	Frau Dipl.-Ing. Kim Karen Steffens
	Tel. +49 (0)221 - 93 555-013 k.steffens@jswd-architekten.de

Über VIVAWEST

„Wohnen, wo das Herz schlägt.“ – Unsere Devise steht für unser größtes Anliegen: Alle Mieter sollen sich bei uns wohlfühlen. Als eines der führenden Wohnungsunternehmen in Nordrhein-Westfalen bewirtschaftet VIVAWEST mehr als 120.000 Wohnungen in rund 100 Kommunen an Rhein und Ruhr und gibt etwa 300.000 Menschen ein Zuhause. Unsere Immobilien-Dienstleistungsunternehmen erbringen Serviceleistungen rund um das Wohnen und gewährleisten so Sicherheit und Wohnqualität für unsere Kunden – vom Grünflächenmanagement über Handwerksdienstleistungen, Multimediaversorgung bis hin zu Mess- und Abrechnungsdiensten. Im Rahmen eines nachhaltigen Geschäftsmodells verbindet VIVAWEST ökonomische Effizienz mit ökologischer und sozialer Verantwortung für Kunden, Mitarbeiter und die Region und entwickelt qualitätsvolle Lebensräume für breite Schichten der Bevölkerung.

Pressekontakt Bauherr www.vivawest.de

Thomas Wels	Tel. +49 209 380-11764, Thomas.Wels@vivawest.de
-------------	--

Dr. Marie Mense	Tel. +49 209 380-11719, Marie.Mense@vivawest.de
-----------------	--

Quelle 1: www.ruhrgebiet-industriekultur.de/nordsternpark.html

„Der Nordsternpark in Gelsenkirchen

Im Zuge der sogenannten Nordwanderung des Bergbaus im Ruhrgebiet entstand 1866 das erste Kohlebergwerk nördlich des Flusses Emscher, weswegen die Zeche auch den schönen Namen Nordstern erhielt. Heute fällt auf, dass die verbliebenen Gebäude der Zeche Nordstern denen der nahen Zeche Zollverein in Essen sehr ähnlich sehen – auf beiden Zechen hat der Architekt Fritz Schupp in den 50er Jahren die Ausgestaltung der Architektur übernommen. Im Rahmen der Kohlekrise wurde 1967 zunächst nur die zur Zeche gehörende Kokerei geschlossen, die Zeche selbst 1983 mit der bekannten Zeche Zollverein in Essen zusammengelegt, 1988 mit der Zeche Consolidation. Im Jahr 1993 schloss die Zeche Nordstern endgültig ihre Pforten.

Auf dem alten Zechengelände der Schachtanlage I / II, das Teile nördlich des Flusses Emscher, einer schmalen Landzunge zwischen Emscher und dem dazu parallel verlaufendem Rhein-Herne-Kanal sowie einem Gebiet südlich des Kanals umfasst, wurde ein Gewerbe- und Landschaftspark eingerichtet, nach dessen Konzept einige alte Gebäude der Zeche, Halden sowie verschiedene Relikte integriert wurden. Im Jahre 1997 fand in diesem Park die Bundesgartenschau statt – die erste bis dato auf einer ehemaligen Industriebrachfläche. Anschließend daran wurde der Nordsternpark zu dem ständig frei zugänglichen und beliebten Landschaftspark mit Flanier- und Spielmöglichkeiten, Gärten und Aussichtspunkten, wie man ihn heute kennt. Neben den offensichtlichen Fördertürmen findet man zum Teil im Verborgenen Relikte der Zeche, sei es das Fundament eines Kühlturms, Bergehalden oder auch wie ein Gleisbild gepflanzte Hecken oder Bäume, die an Güterzüge erinnern.

Ganz im Norden des Parks befinden sich die verbliebenen Förderanlagen I und II der Zeche Nordstern. Während Schacht I ein klassisches rotes Metallfördergerüst besitzt, hatte Schacht II eine im Ruhrgebiet seltene innenliegende Turmförderanlage. Der sogenannte **Nordstern-turm** (1952, Architekt Fritz Schupp) wurde Ende 2010 um einige Etagen aufgestockt. Rund um die Förderanlage lassen sich hier Wechseleinstellungen besichtigen.“

Quelle 2: <http://www.nordstern-turm.de/museum.php>

Der historische Nordstern-turm entstand Anfang der 1950er Jahre. Er befindet sich im Herzstück des ehemaligen Zechenensembles um die Schächte 1 und 2. Das denkmalgeschützte Gebäude beherbergt in seinen Bestandsetagen noch heute imposante Fördertechnik aus den Zeiten der Steinkohलगewinnung.

Der von dem Industriearchitekten Fritz Schupp entworfene Förderturm in Stahlskelettbauweise mit Ziegel- und Glasausfachung und erhaltener Turmförderanlage ist heute ein seltener Repräsentant der Bergbauarchitektur der Nachkriegszeit. Nur drei der von Fritz Schupp in dieser Zeit realisierten Fördertürme sind erhalten, der Nordstern-turm ist der einzige, der für Besucher geöffnet ist.

Der Nordsternurm ist zum einen selbst Exponat der Industriekultur im Ruhrgebiet, dient heute zum anderen aber auch als kraftvolle, inspirierende Kulisse für eine Ausstellung über das Gelände und die Etappen seiner Veränderung: Die Etagen 11 bis 5 des Turms nutzt heute das Nordstern-Museum.

Quelle 3: www.paulschwer.de/kunst-am-bau/

Lichtkunstwerk „Chamäleon“

Der Künstler Paul Schwer hat für Kommunikationseben eine mehrteilige Lichtinstallation erdacht. Die Elemente wachsen aus dem Boden heraus und laufen über die Wandflächen. Paul Schwer greift sowohl die Form und die diagonalen Linien von Förderbändern auf als auch die Struktur und den Aufbau der Fassade des Bestands- und des Erweiterungsbaus. Auch im angrenzenden Landschaftspark Nordstern finden sich diagonale und sternförmige Wegeachsen. Mit diesen wiederkehrenden Formen und Linien schafft der Künstler eine Verbindung zwischen der Geschichte von VIVAWEST und deren Ausrichtung in die Zukunft. Gleichzeitig unterstreicht das Kunstwerk das Bekenntnis von VIVAWEST zum Standort. Die Farbmalerei der Glasfelder ist wesentliches Element der künstlerischen Arbeit. Die transparenten, von Hand aufgetragenen Pigmente werden durch eine LED Beleuchtung in ihrer Wirkung hervorgehoben. RGBs, also die Ansteuerung mit Rot-Grün-Blauen-Farbsignalen, ermöglichen zusätzliche Farbwechsel. Anpassungsfähig, wie ein Chamäleon, reagiert das System auf Tages- und Nachtzeiten, verändert sich je nach Witterungen und Jahreszeiten. Die Beleuchtung einzelner farbigen Glasfelder erfolgt jeweils von 6 – 22 Uhr /24 Uhr (im Sommer).

Weitere Links

https://www.gelsenkirchen.de/de/Freizeit/Ausfluege_und_Sehenswuerdigkeiten/Nordsternpark/

https://www.gelsenkirchen.de/de/Kultur/Museen_und_Dauerausstellungen/Dauerausstellung_Nordsternurm.aspx